

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 20.

12. März

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.
(Holzverkauf).

Am

Montag den 17. und
Dienstag den 18. März
werden in dem Staatswald Weiler,
bei ungünstiger Witterung auf dem
Rathhaus in Gchingen:

1250 rothtannene Hopfenstan-
gen, 111 Stück Gerüststangen,
4 Birkenstämme von 41,2 Cubit-
Fuß, $\frac{3}{4}$ Klftr. eichene Schei-
ter, $100\frac{1}{4}$ Klf. buchene Schei-
ter, $89\frac{1}{2}$ Klftr. ditto Prügel,
 $4\frac{1}{2}$ Klftr. birkenene Scheiter, $\frac{3}{4}$
Klftr. ditto Prügel, $4\frac{1}{4}$ Klftr.
espene Scheiter, $11\frac{1}{4}$ Klftr.
ditto Prügel, $19\frac{3}{4}$ Klftr. tan-
nene Scheiter, $4\frac{1}{4}$ Klftr. ditto
Prügel, 25 eichene, 11562 bu-
chene, 100 birkenene, 588 espene
und 1113 tannene Wellen;

unter den bekannten Bedingungen
im öffentlichen Aufstreich verkauft
werden.

Der Verkauf beginnt am ersten
Tage, damit die Liebhaber das Holz
vorher besichtigen können, erst

Morgens 9 Uhr
dagegen am zweiten Tage
präzise um 8 Uhr
und es werden die Hopfen- und Ge-
rüststangen, so wie das birkenene
Stammholz am ersten Tag

Vormittags 11 Uhr
zur Versteigerung kommen.

Die Ortsvorsteher wollen dieses
ihren Gemeinde-Angehörigen zeitig
bekannt machen lassen.

Den 7. März 1845.

R. Forstamt.
Günzert.

Altenstaig, Stadt.
(Schildwirthschafts- u. Bier-
brauerei Verkauf).

Aus der Gantmasse des verstor-
benen Sternwirts Fasnacht wird
dessen Liegenschaft, bestehend aus
dem Gasthof zum Stern mit einge-
richteter Bierbrauerei nebst einem
starken Morgen Gartenfeld beim
Haus mit sonstigen Feldern, Wiesen
und Waldung am

Mittwoch den 26. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr

das letztmal auf hiesigem Rathhaus
im öffentlichen Aufstreich verkauft,
und die Gläubiger haben sich darü-
ber vereinigt, daß kein Nachgebot
mehr angenommen werden solle. Die
Gebäulichkeiten sammt Gartenfeld
dabei sind um 5.500 fl. angeschla-
gen, jedoch bis jezt nur um 4000 fl.
angekauft, daher jeder Kaufsüchtige
sich der Hoffnung hingeben darf,
jenes ganz günstig gelegene Anwe-
sen um einen billigen Preis zu er-
halten.

Die Zahlungsbedingungen werden
billig gestellt, indem am Kauffchil-
ling nur $\frac{1}{4}$ baar, $\frac{3}{4}$ aber in drei
verzinlichen Jahreszielen abgetra-
gen werden dürfen. Jeder Käufer
hat dagegen einen tüchtigen Bürgen
zu stellen und auswärtige unbekann-
te Kaufsüchtige sind verbunden,
obrigkeitliche Vermögens- Zeugnisse
beizubringen.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher
werden ersucht, dieß gehörig bekannt
zu machen.

Den 28. Februar 1845.

Der Güterpfleger:
Joh. Georg Müller.
vdt. Stadtschuldheiß Speidel.

Neuhengstätt.
(Liegenschafts Verkauf).
Nach gemeinderäthlichem Beschluß
vom heutigen werden auf hiesigem
Rathhause:

Dienstag den 1. April d. J.

Vormittags 9 Uhr

folgende, dem Louis Salmon Mar-
tinet gehörige Realitäten im We-
ge der Hilfsvollstreckung in öffent-
lichen Aufstreich gebracht:

die Hälfte an einer zweistöckigen
Bebausung,

die Hälfte an einer Scheuer,
 $3\frac{1}{2}$ Viertel $13\frac{1}{4}$ Ruthen Aker,
5 Morgen $\frac{1}{2}$ Viertel 13 Ruthen
Wald;

zusammen angeschlagen zu 1150 fl.,
sämmlich auf hiesiger Markung ge-
legen. Die Verkaufs-Bedingungen
werden an genanntem Tage bekannt
gemacht. Kaufsüchtige werden mit
der Bemerkung eingeladen, daß un-
bekannte Auswärtige obrigkeitliche
Prädikats- und Vermögenszeugnisse
mitzubringen haben.

Den 27. Februar 1845.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schuldheiß U y a s e.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Dankfagung).

Für die vielen Besuche, welche
meinem seligen Manne während sei-
nes langen Krankenlagers zu Theil

wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung seiner Leiche und den rührenden Gesang am Grabe spreche ich hiemit meinen innigsten Dank aus.
Mezger Schnauser's Wittwe.

C a l w.

Ich habe auf Georgii ein Logis in dem Kohler'schen Hause zu vermieten.

Hamann, Bierbrauer.

C a l w.

Unterzeichneter verkauft einen noch in gutem Zustand befindlichen Wollwolf.

Ch. Gottfr. Stroh,
in der Inselgasse.

C a l w.

Mein oberes Logis ist bis Georgii vermietbar.

Glaser Bozenhardtin.

C a l w.

Zwei neue Sopha mit Stahlfedern und Rosshaar gepolstert hat um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermieten

Ch. Wagner, Sattler.

C a l w.

Einen schwarzen Frack für einen Confirmanden eignend verkauft billig

Schneider Käuffele.

C a l w.

Unterzeichneter nimmt einen jungen Menschen in die Lehre auf.

Schneider Käuffele.

C a l w.

1 1/2 Zentner 1843r und 3 Zentner 1844r Hopfen ist zu verkaufen. Bei wem? sagt

die Redaktion.

C a l w.

Alle Sorten Gartensaamen in frischer Waare sind eingetroffen bei

Victualienhändler Steiner.

C a l w.

Eine Frau wünschte, so bald als möglich eine Stelle als Haushälterin oder als Erzieherin zu einem Kinde; sie hat die besten Zeugnisse und wird sich bestreben, einer jeden

Haushaltung nützlich zu seyn, sie sieht nicht so sehr auf Lohn, als gute Behandlung. Näheres bei

Ausgeber dieß.

C a l w.

(Uracher Bleiche).

Für die berühmte Königl. Uracher Natur-Bleiche nehme ich auch heuer wieder rohe Leinwand, Faden und Garn zur besten Besorgung an. In dem ich schnelle Bedienung und schonendste Behandlung zusichere, sehe ich wieder recht vielen Aufträgen entgegen.

Im März 1845.

Carl Ferdinand Kaiser.

C a l w.

Ich habe wieder eine Partie Bett- und Sopha-Vorlagen, so wie Stramin- oder sogenannte Nöttlinger Schuhe in schöner Auswahl erhalten und bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Weismann.

C a l w.

Ungefähr 200 Zentner Heu und Oehmd und zwei Läufer Schweine hat zu verkaufen

Beck Fein.

C a l w.

Ein Mädchen, das die Haushaltungsgeschäfte versteht und gerne bei Kindern ist, findet gegen guten Lohn und ordentlicher Behandlung auf nächst Georgii einen Platz.

Wo? sagt

die Redaktion.

C a l w. Nächsten Sonntag, so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Beck Schaal auf dem Markt.
Beck Mann.

L ü b i n g e n.

Faßführlinge, zu Gillen-Fässer, Standen und dergleichen, ihrer Wohlfeilheit wegen, dienlich, aber auch zu jedem andern Gebrauch bei ihrer ganz guten Beschaffenheit tauglich, verkaufe ich zu 2 fl. 15 kr. für den Eimer aus Mangel an Raum

Kaufmann Hauff.

M e r k l i n g e n.

(Obstbäume Verkauf).

Hochstämmige, gehörig erstarrte Apfelbäume für 24 — 27 kr.,
Apfel- und Birnen-Zwergstämme 15 — 20 kr.,

Quitten- und Zwetschgenbäume 12 kr.,

per Stück, hat zu verkaufen
Inhaber der hiesigen Baumschule:
Rathschreiber Holzinger.

G e l d a u s z u l e i h e n,
gegen gesetzliche Sicherheit:

500 fl. gegen 1 1/2fache Versicherung und Bürgschaft. Wo? sagt
Ausgeber dieß.

Das Vermächtniß.

(Schluß).

Der Altsticker hatte dabei ein schmutziges Papier herausgezogen und vor Jenny's Augen triumphirend entfaltet. Jenny ergriff dasselbe aus einem Grunde, der in Kopf und Magen zwei gediegene Wurzeln hatte; der Schuster seinerseits wollte den Wisch nicht lassen, und daher kam's, daß die Schrift, welche durch die Unterzeichnung des Barons ihren Inhalt erst erhalten sollte, zerrissen wurde. Der Schuster ließ vor Uerger seine Dose aus Birkenrinde fallen und sprach ein Wort, das bei Jenny eine ganze Feuersbrunst von Horn zur Folge hatte. Sie sprang an dem Blickmeister in die Höhe, erwischte ihn bei dem struppigen Haar und zerrie ihn nieder, als wäre er nur eine Gerte. Ob der Mann sich wehren mochte, Jenny hatte durch ihren Horn Riesenkraft erhalten und die Entscheidung konnte nicht lange ausbleiben. Der glatte Parquetboden des Saales brachte den Schuster zu Falle, und der plötzliche Ruck bewirkte, daß Jenny ebenfalls ausglitt und sich ohne Umstände auf den Boden niedersezte. Der Fall wirkte gleich einem Brausepulver, man erhob und versöhnte sich in einem ausgelassenen Gelächter.

In einem durch die süßeste Gemächlichkeit ausgestatteten Zimmer

hing der Baron jenen Grillen nach, welche nur reiche Menschen zu beschleichen pflegen. Der Bediente öffnete die Thür und meldet, daß er die gewohnten lästigen Gäste wieder höre.

„Hast Du auch recht gehört, Franz?“

„Ew. Gnaden können sich darauf verlassen: sie sind wieder da, und wie ich höre, in ganz grober Absicht.“

„In grober Absicht? Hm!“

Etrauchwitz stand auf, trat an's Fenster, schenkte dem Himmel einen sehr zufriedenen Blick und kehrte sich dann zu Franz um, der begierig und innerlich lachend auf die Entscheidung des Herrn harrete.

„Kannst Du's wohl dahin bringen, daß die beiden Geispenster nie wiederkehren?“

Franz sah seinen Herrn ganz verblüfft über dessen Entschiedenheit an.

„Ich bezahle Dir Deine Mühe. Sieh dem Weibsbild hier den Friedrichsd'or und dem Kerl den Thaler. — Drohe mit der Polizei, mit Allem, was die Drohungen verstärkt; nur mache, daß ich die Menschen nicht wieder zu Gesicht bekomme.“

Franz empfing das Geld und schob es beim Hinausgehen in seine Tasche; den lästigen Gästen draußen aber gab er eine Anweisung auf das Metall, das die Polizeidiener und Gend'armen an der Seite zu tragen pflegen und die Aussicht auf frei Quartier. Sie waren mit diesem Almosen nicht ganz zufrieden, und besonders machte Jenny, die sich stets als Bevorzugte betrachtet, Anmerkungen, welche den Baron wohl hätten demüthigen mögen. Aber er hatte ja seinen Vertreter, der trocken die Drohung wiederholte mit dem Bedeuten, daß er die Ketten schon abzustreifen wissen werde.

Franz kehrte mit der Miene des vollendeten Sieges zu seinem Herrn zurück, und dieser gab ihm noch zwei Thaler für seine Mühe. Es ist doch eine der schönsten Tugenden einer Stadt, wenn man da schon den Namen der Polizei zum festen Thürriegel gebrauchen kann!

Der Baron las eben den heutigen Komödientettel, um sich für den Abend vorzubereiten, als Franz mit Lachen eine Alte meldete, die der „gnädigen Frau“ durchaus ihre allerdings sehr nette Tochter zum Mädchen aufdringen wolle. Etrauchwitz ließ Beide aus Neugier eintreten. Nanni und ihre Mutter — denn diese standen vor ihm — waren durch den schlechten Erfolg ihrer bisherigen Bemühungen sehr schüchtern geworden und getrauten sich kaum aufzusehen; doch schob die Alte ihre Tochter vor, welche erröthend den „gnädigen Herrn“ anfuhrte.

Kaum hatte der Baron einen Blick auf das Mädchen geworfen, als er mit einem Ausruf des Erstaunens und der Ueberraschung zurückfuhr.

„Weib, wie ist Euer Name?“

„Mein Name ist Lampe, zu dienen — gnädiger Herr Baron —!“

„Dann ist das Mädchen nicht Eure Tochter!“

„Ach, wenn's Ew. Gnaden schon wissen, nein! wir sind nur Pflanze-Eltern.“

„Wie alt ist das Mädchen?“

„Sechzehn Jahr ungefähr, gnädiger Herr!“

„Sechzehn Jahr? Richtig — sechzehn Jahr — wie hieß der Vater!“

„Drehscheer hieß er. Ew. Gnaden verzeihen, er war Bedienter bei einem Baron und ist davongegangen.“

„Gut, gut — wie heißt die Kleine?“

„Nanni, zu dienen.“

Bei Franz sollte es heute mit der Verwunderung zum Aeußersten kommen. Der Baron, sonst die Gelassenheit selbst, gieng heftig auf und ab, mit einem Gesicht, als schlügen sich die Gedanken dahinter. Indem Franz glaubte, wieder zwei Thaler mit dem Namen der Polizei verdienen zu können, blieb Etrauchwitz vor Nanni stehen, welche in holder Unschuld abermals erröthete, legte seine Rechte auf ihr niedliches Köpfchen und sagte sehr freundlich: „Meine liebe Nanni, ich werde für Dich sorgen — Du erinnerst mich zum ersten Mal in meinem Leben

mit ernster Rührung an Gott und wunderbare Fügung!“

Während Franz und Frau Lampe starr vor Erstaunen dastanden — der Erstere hatte seinen Herrn nie so ernst und freundlich zugleich gesehen — zog der Baron seine Börse, reichte der Alten ein Goldstück als eine Art Angeld, ließ sich des Sandmannes Wohnung näher bezeichnen und verabschiedete die Gäste unter der Zusage, morgen selbst bei ihnen vorsprechen zu wollen.

Der Baron blieb diesen Abend ganz allein und gieng nicht in's Schauspiel. Franz war außer sich!

IV.

Der Glückliche.

Kaum sechs Wochen nach diesem Vorfalle, welcher dem Bedienten des Barons sehr viel Kopfbrechens machte, zog Jonas Lampe eines Morgens mit klingendem Spiele, so zu sagen, aus, um seinen Sand an die gewöhnlichen Kunden abzugeben. Aus seinen Augen leuchtete das freundlichste Licht von der Welt und seine Bewegungen hatten eine ungezwungene Leichtigkeit, die alle Bekannte in Erstaunen setzte. Es war, als trüge der gute Voigtländer Schwingen; sein Mund lachte, seine Nasenflügel lächelten, seine Augenwinkel schmunzelten vor Wonne und Selbstbehagen. Er war der friedfertigste Mensch geworden, der je mit Sand sich abgegeben, und selbst Mosje Turry blickte vornehm auf die Peitsche herab. Ueberdies trug Turry seit etwa vierzehn Tagen schon ein ganz anderes Ansehen mit sich herum: eine Folge des vortrefflichen Hafers, und wiherte vor Uebermuth in die helle Luft hinein.

Gleich die erste Köchin fragte den Sandmann neugierig: „Ist's denn wahr, daß Eure Nanni einen Baron heirathet?“

„Das will ich meinen“ — entgegnete Lampe, sich in die Brust werfend — „und morgen ist die Trauung, meine Beste!“

„Aber wie ist denn das?“ fragte die Neugierige weiter; „das Mädchen soll ja Eure Tochter nicht seyn?“

„Nein!“ grunzte der Gefragte

wohlgefällig und füllte der Köchin das Sandsaß.

„Und Nanni gehörte auch nicht Eurer Frau?“

„Nein!“ lautete die Antwort, begleitet von einem Gesicht, das in die pfiffigsten Falten gezogen war.

„Wem denn?“ fragte die Köchin, die gar nicht zu wissen schien, wohin sie mit ihrem Sandsaß sollte.

„Ihr Vater war Bedienter bei dem Baron und gieng diesem und seiner eigenen Frau durch. Die arme Frau sublte sich gesegnet, hatte aber weder Geld noch Freunde oder Bekannte. Meine Alte lebte damals vom Waschen, und wir wohnten mit Frau Drehscheer auf einem Flur. Als die Zeit heranrückte und die Arme eines kleinen Mädchens genes, war es ihr Leztes und Niemand bei ihr außer meine Frau. Sie starb und meine Frau ließ sie begraben wie eine Schwester, und da wir damals noch keine Kinder hatten, auch das arme Würmchen auf meinen Namen taufen. Sie ist sehr gut, meine Alte, und das hat denn so seine Früchte getragen. Ah — ich bitte um den Groschen, meine Bestel!“

Die Köchin, welche das Geld vor lauter Neugier vergessen, wurde roth und gab den Groschen. Es hatten sich währenddessen mehrere Neugierige um Lampe's Wagen versammelt und Jeder wollte etwas bestätigt oder widerlegt wissen, was er anderwärts vernommen. Auch die Köchin blieb mit ihrem Sandsaß stehen, um kein Wort zu verpassen.

„Aber Eure Nanni hat doch gewiß für eine Baronin nicht Bildung genug?“ fragte aus dem Fenster der Besitzer eines Kellers in der Nähe, wobei der Kellerwurm die Nase rumpfte.

„Bildung?“ antwortete Jonas; „ja, es war davon die Rede und der Baron, mein verehrter gnädiger Sidam, meinte, zwei Drittel von dieser Bildung wäre er sehr glücklich zu vermissen und das ein Drittel wäre er Mannes genug, selbst nachzuholen.“

„Nun werdet Ihr wohl bald keinen Sand mehr fahren?“ warf die Köchin hin.

„Sie sind in einem starken Irrthum begriffen, liebes Kind; nun gerade fahre ich Sand bis an mein Ende. Der Baron giebt mir jährlich hundert Thaler, da werde ich nun erst mein Geschäft mit Vergnügen im Großen betreiben.“

„Nimmt Euch Euer adeliger Schwiegersohn nicht in's Haus?“ fragte der Kellerbewohner mit einem spöttischen Lächeln.

„Jonas Lampe ist zu klug, bei

ihm wohnen zu wollen — vielleicht wär't ihr nicht so klug an meiner Stelle! Ich will lieber ein froher, freier Mensch und hier der wohlhabenste Sandmann seyn, als meinem guten Baron in seinem Hause im Wege stehen.“

Der Kellerbewohner steckte brummend den Kopf vom Fenster weg, um seiner hinter ihm stehenden Frau zu erklären: wie groß der gute Lampe als Esel sei. Die Andern zerstreuten sich, um das an der Quelle geschöpfte Neuigkeits-Wasser baldigst an den Mann zu bringen.

Jonas hob pathetisch die Peitsche in die Höhe: „Vorwärts, Turry!“ und dieser knarrte, fröhlich mit dem Schweife wedelnd, die Straße hinab. — In der Ferne hörte man die Jungen mit heiserer Stimme schreien: „Sand! Sand!“

Vermischtes.

Ein Schneider, welcher das hüzige Fieber hatte, mußte darauf zur Kur in ein Bad reisen. Der Polizeis-Expedient, der sich sehr der Kur befleißigte, schrieb daher: „Reisepaß für den hüzigen Kurschneider K. Nothigenfalls Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen.“

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

Calw, 8. März 1845. Fruchtpreise, Brod- und Fleischtaxe.

Fruchtpreise.

Kernen der Scheffel	12fl. 54kr.	12fl. 32kr.	12fl. — kr.
Dinkel	5fl. 24kr.	5fl. 7kr.	4fl. 48kr.
Haber	4fl. 30kr.	4fl. 11kr.	4fl. — kr.
Roggen das Eri.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Gerste	1 fl. — kr.	— fl. 54 kr.	— fl. — kr.
Bohnen	1 fl. 20 kr.	1 fl. 4 kr.	— fl. — kr.
Wicken	— fl. 42 kr.	— fl. 35 kr.	— fl. — kr.
Linsen	1 fl. 12 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Erbsen	1 fl. 36 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

Aufgestellt waren:

50 Eshl. Kernen, 15 Eshl. Dinkel. — Eshl. Haber.

Eingeführt wurden:

133 Eshl. Kernen. 54 Eshl. Dinkel. 36 Eshl. Haber.

Aufgestellt blieben:

33 Eshl. Kernen. — Eshl. Dinkel. — Eshl. Haber.

Brodtaxe.

4 Pfund Kernenbrod kosten 11 kr.

4 Pfund schwarzes Brod kosten 9 kr.

1 Kreuzerweck muß wägen 7½ Loth.

Fleischtaxe.

p. Pfund.

Ochsenfleisch 9 kr. Rindfleisch, gutes 8 kr., geringeres 7 kr. Kuhfleisch 8 kr. Kalbfleisch 6 kr. Hammelfleisch 6 kr. Schweinefleisch, unabgezogen 9 kr. abgezogen 8 kr.

Stadtschultheißenamt Calw. Schuldt.